

Vermögensverwalter meint

2021 bringt Aktienanlegern neuen Rückenwind

Liquidität im Übermaß, normales Zinsniveau in weiter Ferne und eine sich erholende Weltwirtschaft – diese Eckpunkte werden die Kapitalmärkte 2021 maßgeblich prägen, meint Vermögensverwalter Stefan Wallrich. Insgesamt feine Zeiten für Aktienanleger.



Stefan Wallrich, Foto: Wallrich AM

Das zurückliegende Jahr wird zweifellos als eines der bemerkenswertesten in die Börsenannalen eingehen. Am Aktienmarkt folgte dem wichtigsten Crash aller Zeiten die schnellste Erholung der Geschichte. Der Goldpreis hat unter hohen Schwankungen historische Höchststände erreicht, und selbst bei konservativen Rentenpapieren kam es zu starken Kursausschlägen.

Nach einem erwarteten Rückgang des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 4,2 Prozent in den vergangenen zwölf Monaten prognostiziert etwa die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) für 2021 ein globales Wachstum von 4,2 Prozent und für 2022 von 3,7 Prozent. Absolut gesehen dürfte allein auf China (plus 8 Prozent) im gerade begonnenen Jahr mehr als ein Drittel des gesamten Anstiegs entfallen. Der Wachstumsbeitrag der USA und des Euroraums werden mit 3,2 beziehungsweise 3,6 Prozent geringer als ihr Anteil an der Weltwirtschaft ausfallen. Den deutschen BIP-Anstieg prognostizieren die Wirtschaftsexperten der

DAS INVESTMENT

OECD lediglich mit 2,8 Prozent, während die aktuelle Ifo-Konjunkturprognose hier von 4,2 Prozent ausgeht. Dabei wurde unterstellt, dass die im November eingeführten Infektionsschutzmaßnahmen unverändert bis März 2021 in Kraft bleiben werden. Die jüngsten Verschärfungen (harter Lockdown) sind in den Ifo-Schätzungen noch nicht enthalten.

Nach der scharfen Rezession 2020 sowie dem sprunghaften Anstieg der globalen Staatsverschuldung, die mit der Corona-Pandemie einhergeht, ist der Handlungsspielraum der Europäischen Zentralbank und anderer wichtiger Notenbanken auf ein Minimum zusammengeschmolzen. Während die Mehrzahl der Marktteilnehmer noch Anfang 2020 davon ausgegangen war, zumindest auf mittlere Sicht auch mal wieder positive Euro-Zinssätze zu sehen, haben sich diese Erwartungen inzwischen auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben. So wird gemäß der Euribor-Forward-Curve erst für Anfang 2029 wieder mit positiven Ein-Monats-Euro-Zinssätzen unter Banken gerechnet. Kurz- bis mittelfristig sind weitere Zinssenkungen durch die Notenbanker rund um Christine Lagarde wahrscheinlicher als eine Anhebung.

Old Economy mit Nachholbedarf

Wurden die großen Indizes in den zurückliegenden Monaten in hohem Maße von den Aktien der Digitalisierungsgewinner getrieben, dürften die Hauptprofiteure der allgemeinen Wirtschaftserholung 2021 in der Old Economy zu finden sein. Hier billigen wir insbesondere zyklischen Unternehmen aus dem Industrie- und Chemiesektor (zum Beispiel Volkswagen, BASF oder Bayer) erhebliches Aufholpotenzial zu. Mit Entspannung der Pandemielage (wärmere Temperaturen und voranschreitende Impfquote) werden zudem die Corona-Verlierer immer stärker in den Vordergrund rücken. Der Hunger nach Freizeit- und Reiseaktivitäten wird groß sein, hierfür benötigte Gelder sind in der Mittel- und Oberschicht mehr als zur Genüge vorhanden. Gleichzeitig fallen die geglätteten adjustierten Kurs-Gewinn-Verhältnisse (KGVs), allerdings nicht die aktuellen, vieler Touristikunternehmen, Fluggesellschaften, Hotelketten und Vergnügungsparks relativ niedrig aus. Nicht alle von ihnen werden die aktuelle Krise jedoch überleben.

Gleichzeitig bleiben aber auch die großen Tech-Konzerne wichtige Bestandteile ausgewogener Aktienportfolios. So haben Unternehmen wie Amazon, Apple, Alphabet oder Microsoft ihre enormen finanziellen Ressourcen geschickt zum weiteren Ausbau ihrer Macht und Marktstellung genutzt. Der durch die Corona-Pandemie beschleunigte Digitalisierungsprozess wird sich fortsetzen, auch wenn der Druck der europäischen Kartellwächter auf die Marktgiganten zunimmt und diesbezüglich auch von einer Biden-Regierung stärkere Restriktionen als unter Trump zu erwarten sind. Dabei muss eine Zerschlagung für Aktionäre übrigens keineswegs die schlechteste Lösung sein – führt die Aufspaltung von Konglomeraten doch häufig zu einer Höherbewertung der einzelnen

DAS INVESTMENT

Teile.

Nach den außergewöhnlichen Belastungen der vergangenen Jahre (Brexit, Handelskriege, Covid-19), haben sich die diesbezüglichen Risiken zuletzt deutlich geringer geworden. Natürlich wird auch Joe Biden mit Europa nicht auf Schmusekurs gehen, und unterschiedliche Interessen, wie bei der Höhe der Militärausgaben, bei Nord Stream 2 oder in Zoll- und Handelsfragen, werden auch über den Wechsel im Weißen Haus hinaus bestehen bleiben. Der politische Umgangston und damit auch das transatlantische Verhältnis dürften sich aber wieder deutlich verbessern. „America First“ wird unter Biden eher darauf hinauslaufen, mit Handelspartnern und Verbündeten in vernünftiger Koexistenz zu leben, als diese mit populistischen Parolen vor den Kopf zu stoßen. Die Briten werden nicht wieder in die EU zurückkehren, und viele Punkte in der praktischen Ausgestaltung der zukünftigen Handelsbeziehungen sind noch offen.

Durch staatliche Unterstützungsmaßnahmen und gesetzliche Regelungen, die teils zum Jahresende ausgelaufen sind, wurden weltweit viele Insolvenzen nur aufgeschoben. Hier wird es in diesem Jahr zu einem deutlichen Anstieg kommen. Von dem Anstieg dürften die großen börsennotierten Unternehmen allerdings weniger stark betroffen sein als mittlere und kleinere nicht notierte Gesellschaften. Hinsichtlich der Geschäftszahlen liefern müssen jedoch auch die Großen, denn die Erwartungen sind hoch. Dies lässt sich auch an der weiterhin sehr guten Stimmung an den Kapitalmärkten ablesen.

Rückschläge in der Pandemiebekämpfung beziehungsweise eine weitere Zuspitzung der Lage können schnell zu einem Stimmungsumschwung führen. Trotz des insgesamt optimistischen Ausblicks sollten Anleger die Kapitalmärkte deshalb genau im Auge behalten, um im Zweifel schnell und konsequent reagieren zu können. Sorglosigkeit ist in diesem Zusammenhang sicherlich kein guter Begleiter.

Fazit fürs angebrochene Jahr

Aktienengagements werden auch 2021 wieder eine wichtige Rolle spielen. So dürfte die globale wirtschaftliche Erholung bei vielen Unternehmen zu deutlich verbesserten Geschäftszahlen führen. Hier gilt es Chancen zu nutzen – und zwar bei gleichzeitiger Umschiffung solcher Firmen, die die hohen Erwartungen mutmaßlich nicht erfüllen können oder denen sogar Pleiten drohen. Auch die anhaltende Asset-Inflation, die in engem Zusammenhang mit der sprunghaft gestiegenen Staatsverschuldung und dem rapide sinkenden Handlungsspielraum der Notenbanken steht, spricht für Aktien und aktienbasierte Anlagestrategien. Davon abgesehen haben die vergangenen Jahre verdeutlicht, dass die Wahrscheinlichkeit für Extremszenarien an den Börsen zuzunehmen scheint.

DASINVESTMENT

Gold wird als stabilisierender Faktor auch weiterhin von Bedeutung sein. Mit seiner zum Teil negativen Korrelation zu Aktienrenditen reduziert es die Depotausschläge. Wie bereits in den vergangenen beiden Jahren dürfte das glänzende Edelmetall als stabiles Wertaufbewahrungsmittel zudem auch in diesem Jahr von der voranschreitenden Schwäche aller wichtigen Währungen (US-Dollar, Euro und Yen) profitieren. Staats- und Unternehmensanleihen betrachten wir aufgrund des aktuellen Zinsumfelds sowie der sich über viele Jahre hinweg fortsetzenden Null-beziehungsweise Negativzinsphase dagegen nur in Ausnahmefällen als sinnvolle Anlagealternative. Ihr Nutzen besteht im Wesentlichen darin, liquide Mittel strafzinslos parken zu können.

Über den Autor:

Stefan Wallrich ist Vorstand der Vermögensverwaltung Wallrich Asset Management aus Frankfurt am Main.

Diesen und weitere Vermögensverwalter mit Ihren Meinungen und Online-Anlagestrategien [finden Sie hier >>](#)

Dieser Artikel erschien am **12.01.2021** unter folgendem Link:
<https://www.dasinvestment.com/2021-bringt-aktienanlegern-neuen-rueckenwind/>